

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 163. Mittwoch, den 10. December 1823.

Universitätsnachricht.

Am 5. Dec. disputirte unter dem Vorsitz des Herrn Oberhofgerichtsraths und Prof. D. Carl Friedrich Christ. Wenck, Syndikus der Academie etc., der Herr Stud. jur. Wilhelm Heinr. Paufler, aus Schneeberg, und die Herren Studiosen der Rechte: Alexander Julius Thimmig und Friedrich Gottlob Schwäbe, beide aus Dresden, waren seine Opponenten.

Erde fressende Menschen.

Die Erde, welche die Otomacken, ein Volk am Orinoko, verzehren, ist ein fetter, milder Letten, wahrer Töpferthon von gelblich-grauer Farbe mit etwas Eisenoryd gefärbt. Sie wählen ihn sorgfältig aus und suchen ihn auf eigenen Bänken am Ufer des Orinoko und Meta. Sie unterscheiden im Geschmack eine Erdart von der andern; denn aller Letten ist ihnen nicht angenehm. Sie kneten diese Erde in Kugeln von 4 bis 6 Zoll Durchmesser zusammen, und brennen sie äußerlich bei schwachem Feuer, bis die Rinde röthlich wird. Beim Essen wird die Kugel wieder befeuchtet. So lange der Orinoko

und der Meta niedriges Wasser haben, leben diese Menschen von Fischen und Schildkröten. Schwellen diese Ströme periodisch an, so hört der Fischfang auf; denn im tiefen Flußwasser ist eben so schwer, als im tiefen Ocean, zu fischen. In dieser Zwischenzeit, die 2 bis 3 Monate dauert, sieht man die Otomacken ungeheure Quantitäten Erde verschlingen. Ein Indianer verzehrt an einem Tage $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfund. Ja, sie sind nach dem Letten so lüstern, daß sie selbst in der trockenen Jahreszeit, wenn sie Fische vollauf haben, doch als Leckerbissen täglich nach der Mahlzeit etwas Erde verzehren. — Diese Menschen haben eine dunkle Kupferfarbe. Sie sind von unangenehmen, tatarischen Gesichtszügen, feist, aber nicht dickbäuchig. — Auch in Menholland giebt es Völker, welche, besonders bei Mangel an andern Nahrungsmitteln, fette Erde, Topfstein, genießen. — Die Erde, welche die Indianer essen, ist wahrscheinlich mit vielen Pflanzentheilen und Wasserschlamm vermischt, und deswegen einigermaßen nahrhaft. Uebrigens hat der Thon die Eigenschaft, die Säure zu dämpfen und abzuführen, und dadurch muß er das Gefühl des Hungers vermindern oder ihn stillen.

Ernst Müller, Redakteur.